

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Abonnenten,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 184.

Sonntag den 8. August.

1897.

Die Berechtigung zur Teilnahme an den Stadtverordnetenwahlen.

Alljährlich muß in den preussischen Städten, soweit nicht für einige Bezirke besondere Bestimmungen etwas Anderes vorschreiben, eine Liste der stimmungsfähigen, d. h. zur Teilnahme an den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung berechtigten Bürger aufgestellt und öffentlich ausgesetzt werden. Jedes Mitglied der Stadtgemeinde kann gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben, über welche die Stadtverordnetenversammlung zu beschließen hat. Wahlberechtigt ist jeder selbständige Preuze, wenn er seit einem Jahre Einwohner der Stadt ist, seine Arnenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, die Gemeindeabgaben gezahlt hat und außerdem abendwärts ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzt oder ein stehendes Gewerbe selbständig als Haupterwerbsquelle und in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern mit wenigstens 2 Gehilfen betreibt oder einen gewissen Steuerfuss zahlt. In Berlin sind in diesem Jahre bei der Auslegung der Listen Einwendungen erhoben worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach Anlaß zu Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts geben werden und allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Zunächst ist dadurch die Frage aufgeworfen worden, ob sogenannte Schlafstädter oder, wie sie in anderen Gegenden heißen, Kolonisten in die Listen aufgenommen werden müssen. Der mit der Vorberatung der Proteste beauftragte Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung hat diese Frage verneint, indem seine Mehrheit annahm, daß der Begriff der Selbstständigkeit eine eigene Wohnung bedinge. Für diese Ansicht kann in der That mancherlei angeführt werden können, wenn auch die Praxis in Berlin selbst sehr verschieden ist. Bei Aufstellung der Wählerlisten für die Landtagswahlen werden die Schlafstädter als Urwähler zugelassen, obwohl diese auch „selbständig“ sein sollen. Anderswo wird anders verfahren; eine einheitliche Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen ist bei den Landtagswahlen in Preußen in fast 50 Jahren nicht möglich gewesen. Die zweite Einwendung gegen die Aufstellung der Wählerlisten in Berlin geht von Einwohnern aus, die in die Liste nicht aufgenommen worden, weil sie zur Zeit der Auslegung der Listen das erforderliche Alter noch nicht erreicht oder noch nicht ein Jahr in Berlin gewohnt haben, während sie zur Zeit der Wahlen diesen Bedingungen entsprechen würden. Die Städteordnungen, insbesondere die für die östlichen Provinzen laßen uns da im Stich; auch ist die Frage bis jetzt noch nicht zu einer verwaltungsgerichtlichen Entscheidung gekommen. Schädlich allein gerechtfertigt erscheint es, anzunehmen, daß jeder Bürger wahlberechtigt ist, wenn er am Tage der Wahl den Erfordernissen entspricht, von denen das Gesetz die Wahlberechtigung abhängig macht. In diesem Sinne hat, wie in dem Ausschusse der Berliner Stadtverordnetenversammlung geltend gemacht wurde, das Abgeordnetenhaus sich schon 1878 ausgesprochen, indem es bei Gelegenheit einer Wahlprüfung beschloß, daß ein Urwähler, der zur Zeit der Wahlmännerwahl 6 Monate in der Gemeinde gewohnt haben wird, in die Wählerliste aufgenommen werden muß. In gleichem Sinne hat sich vor kurzem auch der Reichstag entschieden. Trotzdem lehnte der Ausschuss einen Beschluß zu Gunsten der Protestler ab. Nach der Haltung des Vertreters des Magistrats im Ausschusse darf man annehmen, daß der Magistrat, wenn die Stadtverordnetenversammlung sich anders entscheiden würde, dagegen Klage einlegen wird, während der Beschluß im Sinne des Ausschusses gleichfalls eine Klage zur Folge haben wird.

Politische Uebersicht.

Rußland. Zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg wird noch

ergänzend mitgeteilt: Am Montag, den 9. August, findet nach der Rückkehr aus dem Lager von Krashnoje-Selo in Peterhof ein Familienbinnen bei den russischen Majestäten statt, am Abend wird das Souper auf der Jarizyn-Insel eingenommen. Am folgenden Tage erfolgt abermals eine Fahrt nach Krashnoje-Selo. Am Mittwoch besuchen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland das deutsche Geschwader und nehmen auf einem deutschen Kriegsschiffe das Dejeuner ein. Hierauf gehen die deutschen Schiffe in See. — Für den Empfang des Kaiserpaars sind eifrige Vorbereitungen im Gange. Insbesondere sind in den Gärten zu Peterhof hunderte von Arbeitern beschäftigt. Die Wasserfontäne und sämtliche Hauptalleen sind mit Anlagen zur Illumination versehen worden. Der Ausblick vom Schloß nach dem Meere zu ist durch eine Beleuchtungsfront abgeschlossen, deren Mitte der deutsche Reichsadler mit den Initialen des deutschen Kaiserpaars krönt. Auch an anderen Dekorationszentren und am Palais sind derartige Fronten errichtet worden. Die Kastaden, welche durch den Abfluß der großen Fontänen gebildet werden, sollen eine Beleuchtung durch unter dem Wasser angebrachte Lichtquellen erhalten. Die russischen und die deutschen Kriegsschiffe werden auf der Rheide von Kronstadt zwischen dem Fort Alexander und dem Fort Paul Aufstellung nehmen. Zehn deutsche und acht russische Kriegsschiffe werden zwei Linien mit der Richtung auf die Nikolai-Leuchttürme und mit einem gegenseitigen Abstand von 160 bis 200 Faden bilden. Ein Salondampfer mit den Mitgliedern der Petersburger deutschen Colonie an Bord wird dem deutschen Kaiserpaare zur festlichen Begrüßung bis auf die Kronstädter Außenboje entgegenfahren. — Blättermeldungen zufolge werden die russischen Marineoffiziere am Sonntag den deutschen Marineoffizieren zu Ehren ein großes Frühstück im Kronstädter Marineclub geben. — Major v. Wiszmann und Dr. Bumiller sind vom Kaiser Nikolaus empfangen worden.

Frankreich. Präsident Faure traf am Donnerstag Vormittag zu Pferde bei dem Col Sollières in der Nähe der italienischen Grenze ein und wohnte dem Abschluß der Mandover bei. Dieselben endeten mit einem Angriff auf die feindliche Stellung. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte Faure in seiner Antwort auf einen Trinkspruch des Kriegsministers General Billot das Vertrauen des Landes zur Armee zum Ausdruck. Aus den Alpen kommend, wolle er deren Truppen dem Lande zeigen; er habe ihre Leistungen mit patriotischen Gefühlen und liebevoller Sorgfalt verfolgt. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf die Armee und im Besonderen auf die Gebirgstuppen. Nach dem Frühstück hielt Präsident Faure über die Truppen Parade ab.

Italien. Aus der erythräischen Colonie wird gemeldet, daß an der tigrinischen Grenze ein Kampf von italienischen Askaris mit 500 Tigrinern stattgefunden hat. Die Tigriener hatten einen Beutezug auf die Feinde gemacht. Die italienischen Askaris haben die Tigriener zurückgeschlagen und ihnen das geraubte Vieh wieder abgenommen.

England. Im englischen Unterhaus wurde bei der Beratung des ostindischen Budgets ein Unerwartung Mac Keills, durch welchen die Angriffe auf die indische Pressefreiheit, sowie die summarische Beschaffung und Gefangenhaltung ohne Verhör bekämpft werden, mit 97 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Das sieht der Regierungsmehrheit ähnlich. — Zur auswärtigen Politik Englands sagt die Londoner „Morning Post“ in einer Besprechung der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland im Hinblick auf die Möglichkeit eines Ueberkommens zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich, wenn diese drei Mächte einander gegenseitig unterstützen, müsse die britische Expansions aufhören und die Contraction beginnen. Es sei daher ratsam, alles zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Combination be-

günstigen würde. Der Traum einer Reichs-Kollusion, welcher den Zollkrieg mit diesen Mächten in sich schloße, sei deshalb im höchsten Grade inopportun.

Türkei und Griechenland. Mit dem Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei hat es noch gute Wege. Am Donnerstag fand eine Sitzung der Botschafter und eine Versammlung der Militärattachés und der türkischen Militärschleppern statt. Es wurden einige Details des Artikels 6 (Modus der Räumung Thessaliens, sowie Aufrechterhaltung der Okkupation gewisser Gebiete bis zur Zahlung der Kriegsschuldigung) beraten. Die Botschafter verwarfen dagegen das türkische Verlangen auf Zahlung der ersten Rate der Kriegsschuldigung innerhalb zwei Wochen nach Abschluß des Friedens und Besetzung der Linie Kalabata-Trifala-Karabagh-Belo bis zu diesem Termin. Dagegen wurde der Türkei der Besitz Bolos bis zur ersten Zahlung zugestanden. — In Griechenland herrscht man sich noch gewaltig gegen die Einrichtung einer auswärtigen Finanzkontrolle. Das Ergebnis einer in Athen abgehaltenen Volksversammlung war ein in Umlauf gesetzter und von allen Blättern veröffentlichter Aufruf an den König, die fremde Kontrolle nicht anzunehmen, denn dies wäre ein Eidbruch gegen die Verfassung und er mache sich zum Rheide und die Unterthanen zu Jellachen. Besser wäre es, Thessalien in die Hände der Türken zu geben, als ganz Griechenland den Händen „preussischer und anderer Juden“ durch die Kontrolle zu überliefern. Das Volk sei bereit zu Opfern an Geld und Blut. Nur nicht so hoch ihr edlen Hellenen! Einem Volk, das derartig moralisch und politisch Bankrott gemacht hat, steht solche Sprache gar übel an. — Aus Kreta liegt zunächst eine hoffnungsvolle Mitteilung vor, wonach die Aufständischen endlich gewillt sein sollen, nachzugeben. Aus Besorgnis wegen der Mission Dschehad Paschas, welche nach Annahme der Kreter ein Scheitern des Autonomieplanes der Mächte bedeuten solle, haben, so meldet „Reut. Bur.“, die Deputierten der Hauptprovinzen Kretas offiziell erklärt, daß sie die Autonomie annehmen. Dieses Schriftstück ist die erste offizielle Mitteilung an die Mächte, daß der Autonomieplan angenommen ist. Andererseits wird berichtet, daß die Türken sich wieder zu fühlen begännen, wenn auch das Eintreffen türkischer Kriegsschiffe vor Kreta noch gute Wege hat. Der Gouverneur von Kanea Ismail Bey sandte im Gegensatz zu dem Beschlusse der Admirale der Telegraphen-Behörde Instruktionen über die Beförderung von Telegrammen, welche gleichbedeutend mit einer tatsächlichen Wiederherstellung der Censur sind. Die Censur unterdrückte dem auch, wegen falscher Auslegung des bekannten Beschlusses der Admirale“ die zur Absendung nach Europa bestimmten Telegramme. Dieselben werden dem Gouverneur vorgelegt werden, der in Uebereinstimmung mit den Admiralen ihre Beförderung untersagen kann. Die Admirale theilten dem Gouverneur von vornherein ihren Entschluß mit, einen Aufenthalt der türkischen Flotte in den freiziehigen Gewässern zu verhindern. Der Gouverneur verständigte die Flotte hiervon; diese aber stellte die Absendung der Flotte und türkischer Truppen nach Kreta in Abrede und versicherte, daß das leztthin abgegangene türkische Geschwader nach Sigion (Mytilene) bestimmt sei.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag der erste Lord der Admiralität Goschen, daß die Gesamtzahl der in den kretenschen Gewässern versammelten europäischen Kriegsschiffe 32 betrage, von diesen seien fünf englische. Die Admirale hätten beschlossen, die türkischen Kriegsschiffe in die Bai von Kandia nicht zuzulassen, und hätten hiervon die türkische Regierung benachrichtigt. Die englische Regierung habe den Beschluß der Admirale nicht gemißbilligt.

Portugal. Der neue Finanzplan der portugiesischen Regierung ist im Lande

auf heftigen Widerspruch gestoßen. Die Schlagworte dieses Finanzplans sind: Anleihen, Monopol, Verpändung. Um Geld aufzunehmen zu können, verpändet die Regierung die letzten Süßquellen des Landes. Der Protest des Sportivo Handelsvereins erklärte dieses Programm als gleichbedeutend mit dem Ruin des Landes. Nicht umsonst, scheint es, hat man fast allgemein das progressivste Cabinet de Castro ein nur angeblich liberales genannt. — Wie die portugiesische Regierung verbreiten läßt, soll in Oporto seit dem 14. Juli ein allgemeiner Aufstand geplant gewesen sein, an dem drei Bataillone der Garnison theilnehmen sollten. Der Plan sei dem Stadtkommandanten mitgeteilt worden, worauf drei Offiziere verhaftet und fünfzehn andere nach entlegenen Garnisonen gebracht wurden, wo sie streng bewacht würden. Allen werde der Prozeß gemacht werden, die Regierung habe die Beweise ihrer wüthigen Schuld in Händen. Die republikanischen Blätter dagegen stellen jede Absicht eines Aufstandes in Abrede und erklären, die Regierung flunkere damit, um ihre gescheiterten Maßregeln zur Niederhaltung der Opposition wider ihre Finanzpläne zu rechtfertigen.

Serbien. Die serbisch-türkischen Beziehungen sind zur Zeit gespannt. Der serbische Gesandte in Konstantinopel wurde auf seine eindringliche Note vom 29. v. M., betreffend die Vorfälle an der serbisch-türkischen Grenze davon verständigt, daß erstens der Vail von Kossowo Befehl erhalten habe, an allen Punkten die notwendigen Verstärkungen durchzuführen. Zweitens sei der türkische Gesandte in Belgrad und ein Generalstabschef zur Untersuchung der Grenzvorfälle abgeordnet, Serbien möge ein Gleiches thun; und drittens habe sich der Ministerrat mit der Frage der serbischen Metropolitanschulen und anderen Fragen beschäftigt. Der serbische Gesandte Dr. Georgewitsch wurde am Freitag vom Sultan in Audienz empfangen.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser wird sich, wie der „Frl. Ztg.“ aus diplomatischer Quelle von London gemeldet wird, bald nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Wien begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben, um die durch die Kündigung der Handelsverträge geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verabreden. Herr v. Billow werde den Kaiser begleiten.

(Ein Besuch des Kaisers in Ungarn) wird im September stattfinden. Nach den bisherigen Anordnungen trifft der „Köln. Ztg.“ zufolge Kaiser Wilhelm zur Theilnahme an den großen Manövern bei Lotis am 12. September ein und wird den bis 25. September dauernden Übungen beiwohnen. Dann treten beide Kaiser mit ihrem Gefolge die Fahrt nach Mohacs an, um in den Jagdgründen des Herzogs Friedrich auf Hochwild zu pirschen. Am 20. September begeben sich die Kaiser nach Pest.

(Die Kronprinzessin Wittve von Desterreich.) Stefanie, ist Donnerstag Abend auf der Heimreise aus Rußland in Berlin eingetroffen. Am Bahnhof wurde sie von dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szogyenyi empfangen. Gestern früh hat sie Berlin wieder verlassen.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe) ist am Freitag Mittag in Petersburg eingetroffen. Er wurde von dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und den übrigen Herren der deutschen Botschaft begrüßt und nach dem Winterpalais geleitet. Zu Ehren des Reichskanzlers gab der Minister des Aeußeren, Graf Murawiew, Freitag ein Dejeuner. Abends findet in der deutschen Botschaft ein Diner statt.

(Ein Dementi.) Die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“, das offiziöse Organ der Reichspostverwaltung schreibt: „Durch verschiedene Blätter laufen Mittheilungen über den bevorstehenden Austritt des Unterrichtssecretärs Dr. Fischer, und es werden daran Bemerkungen über die Person seines Nachfolgers geknüpft. Dem gegenüber möchten wir feststellen, daß der Unterrichtssecretär Dr. Fischer zur Zeit lediglich einen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit genießt; alle weiteren Nachrichten sind nichts als Vermuthungen. Es ergibt sich hiernach für jeden Kenner der Verhältnisse, daß ernstliche Erörterungen über die anderweitige Besetzung der Unterrichtssecretärstelle nicht haben stattfinden können; ja, gleichviel entbehrt Alles, was über die Person des Nachfolgers gesagt wird, der thatsächlichen Grundlage.“ Trotzdem wird nirgends angenommen, daß Herr Fischer auf seinen Posten zurückkehren wird.

(Die „Kreuztg.“) die es scheinbar gar nicht erwarten kann, daß England Lebensmittel und Rohstoffe mit Zöllen belegt, behauptet, die englischen Freihändler bemühten sich, nachzuweisen, daß solche

Zölle, wenn sie auf Waaren, wenn sie aus fernem Ländern kämen, gelegt würden, während die Waaren der Colonien freibleiben, mit der freihändlerischen Lehre nicht im Widerspruch ständen, und allem Anscheine nach auch die deutschen Freihändler mit dieser sonderbaren Argumentation einverstanden wären. Welche englischen Freihändler das Blatt im Auge hat, wissen wir nicht, ist auch gleichgültig; wir fordern es aber auf, mitzutheilen, wer die deutschen Freihändler sind, die nichts dagegen einzuwenden haben sollten, daß „England sich vorbereite, Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe einzuführen.“ Mit einem aus dem Zusammenhange gerissenen Satz einer freihändlerischen Zeitung ist nichts gesagt.

(In dem letzten wöchentlichen Getreide- und Productenberichte der agrarischen „Dtsch. Landwirtschafts-Zeitung“ liest man: „Hier am Plage ist in den äusseren, unangabar schwierigen Geschäftsverhältnissen keinerlei Aenderung eingetreten. Es gehen neuerlich zwar durch die Zeitungen allenthalben Nachrichten über Absichten und Pläne der Regierung, um Ertrag zu schaffen für die zerstörte Productenbörse, aber es bieten alle diese Nachrichten nur geringen Anhalt für die Hoffnung, daß irgend etwas Brauchbares daraus hervorgehen werde. Nach unserer Kenntniss von den einschlägigen Verhältnissen kann die Wiederaufnahme eines geregelten und für weitere Kreise maßgebenden Verkehrs in Getreide am hiesigen Plage nicht ohne Zutritt der interessirten Handelskreise erzielt werden. Je länger der jetzige Zustand fortbauert, desto mehr wird naturgemäß Gewöhnung und Streben darauf hinwirken, daß die Kaufmannschaft sich den unvermeidlichen Schwierigkeiten anpaßt, desto weniger wird sich der Wunsch zur Rückkehr an die Productenbörse geltend machen.“ Darin hat das Blatt ganz recht. Es wäre gut, wenn man allenthalben diese Auffassung gewönne.

(Colonialpolitik.) Nach Deutsch-Südwestafrika soll jetzt eine Abteilung der Eisenbahnbrigade gehen, um eine Bahnlinie anzulegen. Zwei Offiziere und 45 Unteroffiziere haben sich freiwillig gemeldet und sind auf 6 Monate beurlaubt worden. Ein Theil davon tritt in den nächsten Tagen, die übrigen Anfang September die Reise an. Jeder Unteroffizier erhält 600 M. Die Aufgabe der Abteilung ist die Herstellung einer 90 km langen Schmalspurbahn.

Provinz und Umgegend.

† Weipensfels, 6. Aug. In der Nähe des Hirsemannsplatzes wurde nach dem W. Bl. gestern Vormittag an einem achtjährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Erst nachmittags gelang es, in dem Häter den hier wohnhaften 17jährigen Arbeiter T. zu ermitteln und zu verhaften.

† Zeis, 5. Aug. Der dritte Fall von Tollwuth eines Hundes ist in unserer Stadt vorgekommen und daher die Hundesperre bis zum 28. October ausgedehnt worden.

† Erfurt, 5. Aug. Zu dem Congresse der freien Vereinigung deutscher Kreditgenossenschaften haben bis jetzt 210 Delegirte aus 74 Orten Deutschlands ihr Erscheinen bestimmt. Die Verhandlungen beginnen nächsten Sonnabend Vormittag im Hotel „Europäischer Hof“ hier und währen bis Montag Abend. Montag soll gemeinsamer Ausflug nach dem Thüringerwalde stattfinden.

† Gotha, 4. Aug. Die Altertumsfreunde dürfte es interessieren, daß die herzogliche Staatsregierung in Gotha beschlossen hat, die Wachsenburg, eine von den in Thüringen und überall bekannten drei Gleichen, zu restauriren, um sie vor Verfall zu schützen.

† Gera, 4. Aug. Theures Material hat die Frau eines hiesigen Geschäftsmannes zum Kochen verwendet. Sie hatte nach der Hall. Ztg. am Montag einen größeren Geldbetrag, darunter zwei Hundertmarktscheine und einen Fünfhundertmarktschein, in Abwesenheit ihres Mannes eingekommen. Um das Geld sicher aufzubewahren, legte sie es in die Feuerung des erlärten Kachelofens und begab sich am Abend nach dem Schlupfplatz, um ihren Mann zu holen. Sie sagte diesem am Abend nichts von der Einnahme, um ihm am anderen Morgen eine Freude zu bereiten. Sie stand am anderen Morgen früh auf, machte Feuer in dem Ofen, ohne jedoch an das Geld zu denken, und erinnerte sich erst, als bereits das Papiergedröck an den Flammen verzehrt war. Sie konnte nur noch das Gold- und Silbergeld retten. Mit der Freude war es vorbei.

† Dranienbaum, 4. Aug. Das Hochwasser der Elbe und Mulde bringt auch vielen Ackerbesitzern großen Schaden. So hüpfen sämtliche Weizenpächter an der Elbe die Grummerteine ein, nachdem sie schon eine schlechte Heuernte gehabt; nur einige Wenige haben noch in aller Gschwindigkeit

das junge Gras abgemäht und nach hier gebracht. Dazu tritt das Wasser der Mulde, die bei Dessau und Jönig einen sehr hohen Wasserstand erreicht hat, da selbst der Böttiger See, der sonst beim Hochwasser nie in Mitleidenschaft gezogen ist, einen reizenden Strome gießt, durch den Kapengraben nach der hiesigen Feldmark, so daß die Feldfrüchte in der Nähe dieses Grabens unter Wasser gesetzt werden. — Die Bahnstraße Dessau-Börlich hat ihren Betrieb noch nicht eingestellt. Die Garneten von Jeknitz und Maguhn sind bei der Wasserfaltaumität ziemlich verschont geblieben.

† Döbernhau i. S., 4. Aug. Am Sonntag Nachmittag wurde die Leiche des seit Freitag Abend vermißten Geshirfsführers Reichelt aus Seifen in der Schweinitz aufgefunden, wo der Körper von einem Strauche festgehalten wurde. Reichelt ist ein Opfer des furchtbaren Hochwassers geworden, welches am Freitag unseren Ort heimsuchte; er war zwischen Hirshberg und Niederlaue mühle durch die Fluth von der Seite seines Geshirres weggerissen und in den Fluß gespült worden. Die eine Hand des Leichnams hielt noch krampfhaft die Peitsche fest. — Dagegen ist der ebenfalls als vermißt gemeldete Zimmerlehrling Weiß aus Blumenau wieder wohlbehalten zum Vorjäger gekommen; er hatte vor den Fluthen in einem Sande Schutz suchen müssen und war daselbst durch das Hochwasser festgehalten worden.

† Leipzig, 8. Aug. Die sogenannten „Arbeitersonnstage“ der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung haben einen so großen Anlauf gefunden, daß der geschäftsführende Ausschuß sich entschlossen hat, am 15. August wiederum Bildnis zum Preise von 50 Pf. zu verabsorgen, welche zur einmaligen Eintritt in die Ausstellung, die hier Stadt das Thüringer Dörchen und die Deutsch-Nicaritanische Ausstellung berechnen. Diese Bildnis werden nur an die Arbeiterbezirke vertheilt, wenn sie bis Mittwoch, den 11. August, schriftlich bestellt worden sind. Die Kartenanzahl beträgt Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. August. Die Bildnis können auch von auswärtigen Arbeitern benutzt werden, sobald sie durch deren Arbeitgeber rechtig bestellt wurden. Auch das bereits einmal veranstaltete Monstre-Concert, ausgeführt von den vereinigten Kapellen der in Leipzig garnisonirenden fünf Regimenter, hat derartigen Beifall beim Publikum gefunden, daß eine Wiederholung für Freitag, den 13. August, angelegt ist. Es findet dieses Mal im Kneipendivertill statt. Allgemeine Bewunderung fand bei der letzten Illumination am 6. August die zum erstenmal vorgenommene prachtvolle Beleuchtung der Burg Lausers. Gewiß wird diese neue Bereicherung der Lichtfeste an den Silbertagen immer mehr Besucher der Ausstellung gewinnen. Am 31. August beginnen die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Jubiläum der Leipziger Messen. Bedeutet die Sächsisch-Thüringische Ausstellung an und für sich schon eine Feier alteren Völkermärkte, so sind doch besonders Vorbereitungen zu mehreren Festlichkeiten in der Ausstellung in Angriff genommen, welche am 5. September ihren Abschluß finden sollen. Da in dieser Zeit die Michaelismesse in Leipzig stattfindet, wird der Besuch voraussichtlich die „Rackten Tage“ noch überdauern.

Bermischtes.

* (Für ihren Besuch in Petersburg) hat sich die Kaiserin eine Reihe von Straßen, Wägen und Colletten machen lassen. Eine leibfarbige Seidenhülle mit einer reich mit Perlen besetzten, in Goldseifen gearbeiteten Taile und einem fallreichen Rade, deren Hand mit überflüssigen, hübschen Ornamenten bedekt ist, wird nach dem „Konst.“ übertraffen und durch eine Seidenhülle aus rothfarbener Samt mit reichem Schmuckmuster. Die Taile mit Kragen in der Art der Maria von Medici hat eine leichte Goldstickerei in künstlerischer Ausführung und eine Garnitur aus Goldperlen, die mit Brillanten besetzt sind. Der Rock dieses weithin wirkenden schweren Damastes ist absichtlich ohne Verzierung gelassen. Sehr kostbar ist eine aus schwerem Atlas hergestellte, sehr balloillerte Unter einem Ueberwurf aus schwarzem durchbrochenen weissen Atlas ist in zarterm Rosa ein Atlas unterlegt. Die durchbrochenen Stellen sind mit Granatperlen, welche mit Brillanten umgeben, den Schmuck der in ähnlicher Weise angefertigten Taile. Diese Toilette soll von großartigem Wirkung sein. Nicht minder effectvoll ist die Besuchs-Toilette aus zartem Atlasamt mit weissen Medaillons, in welchen Rosenbüschel eingestreut sind. Während Rock und Jackett aus diesem Stoffe sind, ist eine weisse Atlasweste auf weisse zierliche und reiche bestickt mit Rosenbüscheln und Blüten in der feinsten Flachstickerei. Dieses Kostüm erinnert an der Nachart ganz an die Zeit Louis XVI. Die Seidenhülle dieser Toiletten stammen aus Düsseldorf. * (Eine furchtbare Mordthat) ist bei Neu-Ulm auf der Weissenhofer Landstraße am dem 2-jährigen Weibchen der Kaufmanns Wittwenrathin, Marias Ruf begangen worden. Er bestand sich mit einer halben Bier unterworfen wurde auf dem Wagen überfallen und in bestialischer Weise abgeschlachtet. Der Kopf des Ermordeten weist zahlreiche tödtliche Stiche auf und ist bis zur Unkenntlichkeit entzerrt. Die Augen sind ausgehöhlet, die Nase abgehakt, die Ohren abgehauen, der Kopf fast ganz ein Theil der Schwadde abgehaut und die Hände zerhackt. Die Leiche lag

Knorr's Hafermehl,
 vorzügliches Nährmittel für Kinder, Genußende
 und Kranke,
 in Packeten à 24 und 45 Pf.,
**Kuffetes, Mademanns und
 Nestles Kindermehl.**
Condensirte Schweizermilch
 in Büchsen,
Caseler Hafer-Cacao,
Dr. Michaelis Cidel-Cacao,
Dr. Lahmanns Nährcaéopulver,
Knorr's Erbswürste
 à 30 Pf., zu 12 Tellern schmackhafter
 Suppe ausreichend,
**in der Progen- u. Farbenhandlung
 von Oscar Leberl,**
 Burgstr. 16.



Montag den 9. d.,
 abends 6 1/2 Uhr,
**Monats-
 versammlung**
 im „Tivoli“.
 Tagesordnung:
 1) Vierteljahres-
 Rechnungslegung.
 2) Herrenausflug.
 3) Berichtgebenes.
 Der Vorstand.

Casino.

Dienstag den 10. August 1897,
 abends 8 Uhr,
**V. Abonnements-Concert
 vom Trompeter-Corps.**
A. Urlass, H. Brügger.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
 Herren **H. Gemide,** Cigarrenhandlung, Bahn-
 hofstraße, **Heinr. Schulze jun.,** Cigarren-
 handlung, Kleine Ritterstr., **G. Seuer** (vormals
 H. Wiefe), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und
G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
 Entrée an der Kasse 40 Pf.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 9. August 1897
Übung.
 Antritt abends 8 1/2 Uhr an Geräte-
 hause.
 Der Stommandant.

Bahnhof-Niederbrenna
 heute Sonntag Gänse, Enten- und
 Hähnchen-Auslegen. Hierzu ladet freund-
 lich ein **Zätzsch, Gastwirth.**

Bäcker-Gesellschaft
 Sonntag den 8. d. M., nachm. 3 Uhr,
Café Bellevue.
 Der Vorstand.

Sächsischer Hof.
 heute Sonntag
Gänse- und Hähnchen-Auslegeln.
W. Richter.

**Gesang-Verein
 „Iris“.**
 Sonntag den 8. August, abends
 8 Uhr,
Kränzchen
 in der
Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelmshalle.
 heute Nachmittags von 5 Uhr an
Thüringer Kostbratwürste.
P. Selle.
 Empfehle gleichzeitig **Pilsener u.
 Lagerbier** aus der **Felschlöhden-
 Brauerei Act.-Ges. Weimar.**

Wienzel's Restaurant.
**Gänsebraten, Aal in Gelée,
 frische Süße.**

Potyka's Restauration.
 Sonntag Nachmittags
Gänse, Enten- u. Hähnchenauslegeln
Restaurant Ruffhändler.
 Heute
Geflügel-Auslegeln.

Zu verkaufen stehen:

2 Stück sehr gute Stubenthüren mit Schloß u. Bändern, 2,10 Mtr. u. 1 Mtr.,
 1 einfache Thür mit Schloß und Bändern, 1,80 Mtr. und 0,62 Mtr.,
 1 starke Ladenthür mit 4 Glascheiben, 2 Meter und 1,04 Meter,
 2 Stück sehr gute Fenster, 1,76 Meter und 1,02 Meter,
 2 Stück Roll-Jalousien mit Rahmen, 2,30 Meter und 1,30 Meter,
 eine fünfflamige Gasuhr und verschiedene ältere Fenster.
Kleine Ritterstraße Nr. 17, 1 Treppe.

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
 Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
 von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
 * MEY *
 Jedes Stück trägt den Namen
 und die Handelsmarke
 Vorhändig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz
 Seyffert, Oscar Donner, Paul Volkmann, Carl Reuber.**

**Technikum Maschinen- & Elektrotechniker
 Hildburghausen für Baugewerk- & Bahnmeister etc.**
 Nachhilskurse. Kanke, Herzogl. Direktor.

Sehr billig! **Trockene Wachs-Kern-Seife.** Sehr gut!
 außerordentlich weichfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.
G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 4^Q.
 10 Pfd. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313 141]

Deutsche Steinmetz- u. Bildhauerschule Zerbst
 Abtheilung C der Anhaltischen Bauische
 Vorkursus Oktober, Staats-Prüfung-Damits, Wintersemester 4. November 1897

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich mein Verkaufsmagazin für Merseburg von Gotthardstraße 39 I in das Haus meines Vertreters, des Herrn **Ferd. Zwanziger,**
Kleine Ritterstraße 2 part.,
 verlegt habe.

Wie bisher, so wird es auch ferner mein Bestreben seine durch streng solide und reelle Bebiennung mein altes Renomme, zu wahren. Das Lager repräsentirt eine Collection meiner neuesten Modelle, welche den vermöthetsten Ansprüchen genügen. Bestellungen in jeder gewünschten Stil- und Holzart werden in kürzester Zeit bestens angefertigt.
Halle a/S., Juli 1897.

C. Rich. Ritter,
 Pianofortefabrik in Dampfbetrieb.

PATENTE Gebrauchsmuster. Seit 1878, streng recht. Brühl 2. Teleph. 682
 zu mäss. Preisen durch das **Länder gut u. schnell**
Patentbureau SACK, LEIPZIG

Möbeltransport
 Möbeltransporte jeder Größe übernimmt unter sorgfältigster Verpackung zu soliden Preisen
A. Duysing, Tischlermeister, Rotherbrückenrain 3.

Anker-Chocolade **Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.**
Anker-Cacao
Anker-Lebkuchen

Zum Jahremarkt. Rester! Rester!
Carl Neubert aus Leipzig empfiehlt den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend sein großes Lager aller Sorten **waschechte Rester in Satin, Kasin, Seid, weisse und bedruckte Barchente, Velours, Blandrucks u. Damen-Tuchreste** zu Röden und Kleidern, halb- und reinleinenen Schürzenreste, ein- u. doppelseitige Möbelreperes u. Möbelkattun. Ein großer Vorrath **Fencinbarchent, bedruckter Barchent, Hendenbarchent und englischer Sportflanell** kommt mit zum Verkauf und gebe ich 3 Meter zu 1 Mark ab. Ich bitte darum, daß sich ein Jeder von der Güte und Billigkeit meiner Waaren überzeugt.
 Stand wie immer: **Kandelaber auf dem Marktplatz.** Erkennlich am Schild:
Waschechte Rester Carl Neubert aus Leipzig.
Möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet Eine Kuche guter Schweineböden
 zu vermietzen **Markt 13.** ist abzugeben **Rotherbrückenrain 3.**

Sommertheater im „Tivoli“
 Sonntag den 8. August 1897.
Beste Comings-Vorstellung.
Die Schule des Lebens,
 oder:
Königskind und Bettlerin
 Schauspiel in 5 Acten von Hauptmann
Einem Lehrling
 sucht sogleich oder 1. October
Otto Elbe, Bädermeister.

Fleißige Zimmerleute und Handarbeiter
 werden eingestellt bei
C. Günther jun., Maurermeister.
 Älteres Mädchen, welches in der Küche selbstständig zu leisten vermag, zum 1. October d. M. bei hohem Lohn gesucht.
 Nur brave, mit langjähriger Dienstadt versehenen Personen wollen sich melden bei **Krämer, H. Ritterstr. 2.**

Geübte Frauen u. Mädchen
 finden bei mir dauernde Beschäftigung, eben auch ein
14-15 jähriger junger Arbeiter
 als Laufburche. **C. Göring**

Suche bis 15. August
 bei guter Behandlung und hohem Lohn u. Weisensels eine zuverlässige, leistungsfähige Köchin, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Kassel, Johannisstr. 2.

Einige Wäschen
 werden noch angenommen von **Frau Kassel, Unterartenberg 68.**
 Wegen Verheirathung meines Mädchens suche zum 1. October ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Frau Therese Scheinbühne, Halleische Str. 30 b.

Knechte und Mägde
 erhalten stets sofort feste Stellen bei hohem Lohn, freier Kost und 5 Mk. Wöchelgeld durch **H. Frischmuth, Leipzig, Humboldtstr. 20.**

Perfekte Köchin
 sucht zum baldigen Antritt
Frau Th. Groke.
 Mädchen für Küche und Haus nach W. und auswärts erhalten gute Stellen (Lohn 200 Mark Lohn), sowie Knechte und Mägde auf's Land werden gesucht durch **Frau Langenheim, Breitestr. 7.**

Gesucht wird zum 1. October ein ordentliches, tüchtiges Mädchen vom Lande.
Wachhaus Colletten.

Ein junges Mädchen
 als Aufwartung für sofort gesucht
Stubenstraße 141.

Einige Frauen
 zur Feldarbeit und zum Treiben nimmt
Hertel, Zaunstraße.
 Am Dienstag Abend auf dem Rindermarkt eine schwarze Schürze verloren.
Deubrechtstraße 1.

Verloren
 am Freitag früh vom Entenplan bis Halleischen Str. ein **Portemonnaie** mit 3 Mk. Inhalt. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Erwidernng.
 Dem Meisterchaftsbringer von Deubrecht zur Erwidernng, daß ich mich in dem Ringkampf einlasse.
Ferdinand Carl, Brunnenbauer aus Merseburg.

Achtung!
 Dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, daß der **Zeitträger Schenke** ca. 4 Wochen nicht mehr in meinen Expeditionen, für Wohlthollen unter dem **Zeitträger Spohr** zu Theil werden lassen.
Kruse & Helm.
 Ich bitte um Angabe des Namens derjenigen Herren, die mich an Rinderbrückenmarkt (27. Juni) bei meinem Unfall nach dem Befahrung, Remmert 66 gebracht hat, der Exped. d. Bl. oder in meiner Expedition. d. Bl. oder in meiner Expedition.
Wachungsvoll Emil Telschow.
 Hierzu eine Beilage

Volkswirtschaftliches.

Invalidenrenten sind seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in Deutschland bis einschl. 30. Juni 1897 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kassenrichtungen bewilligt worden 258 742, Altersrenten 307 847, Beitrags-erstattungen 148 181 gegen 117 246 bis zum 31. März 1897.

Für die Errichtung von Freibänken in Verbindung mit den öffentlichen Schlachthäusern hat sich in einem Bescheide an die Brandenburgerische Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftsminister ausgesprochen. Er erklärt darin die möglichste Verbreitung dieser Einrichtung sowohl im Interesse der Viehzüchter, die dadurch vor größeren Verlusten bei der Verwertung von minderwertigem Fleisch geschützt würden, als auch im Interesse der weniger bemittelten Volksklassen, denen dadurch Gelegenheit zur billigeren Beschaffung von Fleischzubereitung geboten werde, für wünschenswert und sagt den hierauf gerichteten Bestrebungen seine Unterstützung zu. Zum Erlaß allgemeiner Anordnungen auf diesem Gebiete fehle es jedoch an der erforderlichen gesetzlichen Grundlage.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands gedenkt sich in einer Eingabe an den Reichsanwalt gegen die in Amerika neu eingeführten hohen Einfuhrzölle auf Pflanzen und Blumen zu wenden und bemüht sich zur Zeit erfolgreich, auch die übrigen gärtnerischen Vereinigungen Deutschlands zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen. Die neuen amerikanischen Einfuhrzölle schädigen die deutsche Ausfuhr in Pflanzen und Blumen ganz gewaltig.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten.

Hinter Döblich ist ein Gebäude verschwunden, auf dessen Wallen kurz vor dem Zusammenbruch die Wohnräume standen; von diesen fehlt jede Spur. Die harte Unfallsangemessenheit des der Frau Symada u. Säger gehörigen Fabrikgrundstücks in Wlanaen ist nicht durch Unterwässerung, sondern durch angeschwemmte Kiefernstämme und einen angrallenden Dampfessel von 600 Centner Schwere zerstört worden.

Im Riesengrunde fand am Mittwoch ein recht trauriges Begräbniß statt. Es wurde die Frau des Gebirgsführers, die aus dem durch den erfolgten Bergsturz verschütteten Gange nach langer Mühe hervorgeholt worden ist, unter steter Gefahr, da weder Weg noch Steig, noch Brücke vorhanden ist, nach Groß-Naua zur letzten Ruhe geschafft. Die beiden Eltern und die beiden Kinder des Führers hat man bis jetzt in den Fels- und Schluffhänden nicht finden können.

Das Städtchen Marzegg an der biederreichthumgartischen Grenze ist in kurzer Zeit durch Hochwasser fast bis an den Hals vom Wasser überflutet. Hundert Hektar Ackerland arbeitslos Tag und Nacht, viele Häuser fast eingestürzt. Der Schaden wird bis jetzt auf 250 000 G. geschätzt. 60 000 Hoch Metern sehen unter Wasser und das Wasser steigt noch immer.

Das Hochwasser im Gebiete des Donauflusses nimmt nach einer Meldung der „B. Z.“ riesige Ausdehnung an. Von Preßburg bis Wolosch ist der Wasserstand so hoch, wie er seit 100 Jahren im August nicht wahrgenommen wurde. Das herrliche Elend in der Nähe von Budapest, die Margaretheninsel, Eigentum des Erzherzogs Josef, der zum Anbau dieser beliebten Sommerfrische Millionen verwendet, ist verheerend; alle Vegetation ist mit schäumendem Wasser süßlos bedeckt. Die Sommerfrischen sind fast sämmtlich in die Flut.

Für die durch die Ueberschwemmungen Geschädigten hat Kaiser Wilhelm zur Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins seiner Schwester, der Großprinzeßin von Sachsen-Meiningen, 5000 Mk. überwiesen. Der Berliner Magistrat hat einstimmig am Freitag beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung nachzusuchen, dem Central-Comitee für die Ueberschwemmten die Summe von 500 000 Mk. aus der hiesigen Hauptkasse zu überweisen. Der Charlottenburger Magistrat beantragt die Bewilligung von 50 000 Mk. bei der Stadtverordneten-Versammlung.

Provinz und Umgegend.

Torgau, 6. Aug. Die ungeheure Erregung, welche in unserer Stadt über den Fall Girth herrscht, wurde gestern noch vermehrt, als sich gegen Abend das Gerücht verbreitete, daß auch in der Stadt fasse ein bedeutendes Manco — man spricht von annähernd 50 000 Mk. — vorhanden sei. Die von der königlichen Regierung angeordnete außerordentliche Revision hatte allerdings die volle Richtigkeit der Bücher ergeben, so daß man schon hoffte, daß die Stadt seinen Verlust ersetzen würde. Unter den eingetragenen Beständen befand sich auch eine größere Summe von Sparkassengeldern, die bei einer Berliner Bank deponirt war, aber wie es nun eigentlich heißen muß, gewesen ist, denn eine Anfrage in Berlin ergab die niedererschlagende Thatfache, daß durch Girth eine Summe von obengenannter Höhe durch Girth abgehoben und unterzogen worden ist. Nach der Darstellung des Directors der Berliner Bank, der heute hier anwesend war, ist Girth etwa 8 Tage vor seiner Flucht mit zwei Damen in Berlin ge-

wesen und hat bei der Bank das Depot gefündigt, mit dem Auftrage, es gegen eine mit dem Namen Girth unterzeichnete Quittung an den Magistrat nach Torgau zu senden. Trozdem eine solche Quittung auch noch den Namen eines anderen Magistratsmitgliedes tragen muß, sandte die Bank die gefündigte Summe ab und wird nun deswegen für den Verlust antworten müssen. In Torgau wurde es Girth leicht, die Unterschlagung auszuführen, da alle einlaufenden Geldsendungen an den Magistrat von ihm persönlich in Empfang genommen werden. Als ihm der Boden dann zu heiß wurde, reiste er mit seiner Frau ab, nicht, wie früher gemeldet wurde, allein. Wohlweislich hütete sich das saubere Paar aber, in Torgau in den Zug zu steigen; im geschlossenen Wagen unternahm es am Freitag eine Landpartie, von der es noch nicht zurückgekehrt ist. Doch demnach wird dies geschehen, da beide ergriffen sind. Und das ging so zu: In ihrer Wohnung hier war eine junge Dame, eine Verwandte, zurückgeblieben, die einige Tage nach der Flucht der beiden einen Brief aus der Schweiz erhielt. Die königl. Staatsanwaltschaft ließ selbstverständlich den brieslichen Befehl der jungen Dame überwachen und so fiel ihr das Schreiben in die Hände. Es kam aus einem Orte der Schweiz und zeigte der Staatsanwaltschaft den Weg, den die Flüchtlinge genommen. Selbstredend spielte nun der Telegraph, und am Abend des 4. August gelang es, den ungetreuen Beamten in Sion, im Kanton Wallis, in der Schweiz festzunehmen. Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten wird er an Deutschland ausgeliefert und zunächst nach Göttingen transportirt werden, wo er sich wegen Veruntreuung der ihm anvertrauten Mündelgelder zu verantworten haben wird. Als Girth verhaftet wurde, war seine Frau bereits wieder abgereist, jedenfalls um die Wege zur weiteren Flucht zu bahnen. Aber was so oft geschieht, daß der abgefeimteste Verbrecher bei seiner That irgend eine Dummheit macht, irgend einen Mifstand außer Acht läßt, der ihm zum Verderben wird, so auch hier. Auf dem hiesigen Postamt lief in der Nacht vom 4. zum 5. August ein Telegramm der Frau Bürgermeister Girth an ihre Verwandte aus Frankfurt a. M. ein, das von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurde. Wieder spielte der Telegraph, und bald war auch Frau Girth in den Händen der Polizei. Bei ihrer Verhaftung fand man 10 000 M. bei ihr vor; sie wird nach hier überführt, wo sie heute Nacht oder im Laufe des morgenden Tages eintreffen wird. Aus dem Besitz des Geldes ergibt sich die Thatfache, daß sie ihrem Manne Beihilfe bei der Unterschlagung geleistet hat, und darauf gründet sich die Anklage wider sie. Ob unser wackerer Herr Bürgermeister nach Torgau kommt, ist fraglich; vielleicht wird auch sein hiesiges Vergehen mit in Göttingen abgeurtheilt; möglich ist es aber auch, daß die Göttinger Geschichte dem hiesigen Gericht überwiesen wird, weil bei diesem gegen die Frau Girth verhandelt werden muß. Das wird ein nettes Wiedersehen werden! Ob es gelingen wird, die ganze unterschlagene Summe wiederzuerhalten, muß abgewartet werden. (S. Ztg.)

Mittweida (Sachsen), 6. Aug. Die Erregung der Gemüther über die Sprachverwaltung der Deutschen in Böhmen beginnt sich bereits auf reichsdeutsches Gebiet fortzupflanzen. In einer hiesigen Weberei stehen neben Deutsch-Böhmen auch Cechen in Arbeit, zwischen denen seit Erlaß der badeinischen Sprachen-Verordnungen ein latenter Kriegszustand zu bemerken war. Am Sonntag kam es in einem Restaurant zwischen beiden Parteien zu einer großen Schlägerei, die anscheinend von Cechen provoziert war, da sie in Taschentücher geknüpfte Seime und Messer mitgebracht hatten. An den Vorfall wird sich ein gerichtliches Nachspiel knüpfen; vorläufig ist einer der czechischen Exzedenzen in Haft genommen.

Rosslau, 4. Aug. Ertrunken ist heute gegen Abend in der Nähe von Wallwitzhafen der 19-jährige Kesselschmied Hermann Stehne von hier. Wie die S. Ztg. berichtet, fuhr er mit seinem Vater, Kesselschmiedemeister aus der Sachsenberg'schen Werft, und einem Schiffer Webber in einem Kahn. Die Strömung erfasste das Fahrzeug und warf es gegen einen Brückenpfeiler, so daß es in zwei Stücke zerbrach. Webber und der ältere Stehne konnten sich retten, während der Sohn in den Klüften verankert.

Greiz, 4. Aug. Schnell ernüchert wurde dieser Tage auf einer Ueberbrückung der Elster ein Trunkener, der einen Herrn anzurempeln versuchte. Der Angegriffene, zufällig ein außerordentlich kräftiger Mann, hob trotz allen Sträubens den Betrunkenen hoch in die Höhe, über das Gitter der Brücke weg und hielt ihn in seinen starken Fäusten frei über die angeschwollene Elster. Der Händeltüchtige wurde, wie er das Rauschen des Stromes

unter sich hörte, freibleich, und als er wieder auf den Beinen stand, ging er still und ohne auch nur ein Wort zu sagen, ferngerade seiner Wege, während er vor der Affäre bedenklich hin und her geschwankt war.

Raguhn, 6. Aug. Ein 17 Jahre alter, aus Priora u stammender Burtsche, welcher bei dem Töpfer Thieme hier beschäftigt war, verfuhrte den Raguhn-Schierauer Wall unweit der Stelle zu durchstechen, wo man mit Einsetzung aller Kräfte bemüht war, eine gefährliche Dammstelle zu besetzen. Glücklicher Weise wurde die That rechtzeitig bemerkt und der Wahnsinnige sofort arreirt. Derselbe giebt nach der Hall. Ztg. als Grund für die verbrecherische Handlung Haß gegen seinen Vordherrn an. Wäre ihm die That gelungen, so würden viele Menschenleben und Hab und Gut in Menge verloren gewesen sein.

Magdeburg, 6. August. Der höchste Wasserstand ist nach Theilungen der Elbstrombauverwaltung in Barbis am 6. d. früh morgens mit 5,40 m a. B. eingetreten. Hiernach kann erwartet werden für Magdeburg 4,9 m, für Tangermünde 5,5 m, für Sandau 5,6 m und für Wittenberge 5,0 m.

Kassel, 5. August. Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar, sowie die kleine Prinzessin treffen am 11. d. in Wilhelmshöhe ein. Der Zeitpunkt der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin am 14. d. auf Station Wilhelmshöhe ist auf nachmittags 3 1/2 Uhr festgesetzt. Der Aufenthalt des Kaisers dürfte voransichtlich eine Woche dauern. An einem dieser Tage wird das Kaiserpaar auch einen Ausflug nach der Semne unternehmen, um den dort stattfindenden Übungen der Kavalleriedivisionen anzuwohnen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. August 1897.

Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Einstellung der Rekruten bei der Infanterie nach näherer Anordnung der General-Commandos vom 12. bis 16. October einschl. d. J. zu erfolgen hat. Die Einstellung bei der Kavallerie soll dagegen baldmöglichst nach dem 1. October, jedoch grundbündlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den Trainbataillonen zum Herbst am 2. November 1897 und für die Trainisolanten zum Frühjahr am 3. Mai 1898 erfolgen. Die Rekruten für die Unteroffizierschulen, sowie als Defonomechambrierer auszubehende Rekruten sind am 1. October d. J. einzustellen.

Rudolf Falb ist die Theoretiker mögen sagen, was sie wollen, auf der Höhe der Popularität. Mit verblüffender Genauigkeit sind seine distanter Vorberparagen für die letztvergangenen Tage eingetroffen. An der Hand seiner im Frühjahr erschienenen Wetterprognosen kann man diese Thatfache noch im Einzelnen verfolgen. „Der 29. Juli“ — so hatte er damals prophesiert — „ist ein mit einer Sonnenfinsternis verbundener kritischer Tag zweiter Ordnung, demzufolge dürften von 26. ab die Niederschläge wieder bedeutend zunehmen und eine große Ausbreitung erlangen. Zu diesem Termine sind zahlreiche Gewitter zu erwarten, die sich noch bis über die letzten Tage hinaus fortsetzen und stellenweise Wolkenbrüche zur Folge haben.“ Das ist leider genau eingetroffen.

Die Abstempelung der Schulverschreibungen der 4prozentigen Reichsanleihe und der dazu gehörigen Zinscheine und Zinsausweisungen findet, wie der Reichsanzeiger wiederholt bekannt giebt, bei den außerhals Berlins dazu befugten Stellen nur noch bis zum 31. August d. J. statt. Die Inhaber solcher Effecten werden daher aufgefordert, dieselben gesamt an die ihnen zunächst gelegene Abstempelung eingureichen. Nach dem 31. Aug. findet die Abstempelung ausschließlich bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Dranienstraße 92/94 statt.

Im Flaschenhandel wird viel darüber geklagt, daß sehr viel Flaschen von Käufern zurückgehalten und zum Hausgebrauch verwendet werden. In den meisten Fällen geschieht dies aber nicht vorzüglich oder aus böswilligen Gründen, sondern man denkt sich eben nichts dabei. Ein derartiges Zurückbehalten von Flaschen kann aber als Unterschlagung strafrechtlich verfolgt werden, und auf Unterschlagung steht nach § 246 des R.-Str.-G.-B. Gefängniß bis zu drei Jahren, unter Annahme mildernder Umstände Selbststrafe bis zu 900 Mark.

Eine für Fortbildungsschüler bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Ein Lehrer befaß einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts die Pant zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Anforderung des Lehrers. Dies zeigte der Lehrer beim

Strafrichter an, und der Bursche wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, welcher in der Schule das Aufsichtrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechtes geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zudirigter Gefängnißstrafe von 14 Tagen aufrecht zu erhalten.

Zur Vermeidung von Zweifeln macht die königliche Eisenbahnbehörde bekannt, daß es jetzt zulässig ist, in Verbindung mit einem Fahrrad noch weitere Gepäckstücke aufzugeben, welche auch an dem Fahrrad befestigt sein dürfen. Voraussetzung für den letzteren Fall ist nur, daß die Befestigung eine derartige ist, daß die Gepäckstücke nicht von dem Fahrrad abgenommen werden können.

Den Eisenbahnbeamten ist durch Erlaß des Ministers gestattet worden, im Dienst die leichten Uniformsummetoppen zu tragen. Die Stationsbeamten, die Personensüge abfertigen, müssen aber wie bisher den Uniformrock tragen.

Das Sammeln von Geldbeiträgen zu Ehrengeländen an Vorgesetzte ist den Eisenbahnbeamten vor einiger Zeit verboten worden, weil es mehrfach zu Unzulänglichkeiten geführt hatte. Jetzt sind von Minister diese Sammlungen auch für alle diejenigen Fälle verboten worden, in denen es sich nur um Ehrengelände an Kollegen (Mitbeamte) handelt. Hiervon sollen zwar unter besonderen Umständen Ausnahmen zulässig sein, jedoch immer nur mit besonderer Genehmigung der Eisenbahndirection.

In Geburtsurkunden der von Wittwen und geschiedenen Ehefrauen geborenen Kinder ist fortan der Todestag des Mannes bezw. der Tag der Rechtskraft des Scheidungsurtheils anzugeben, und zwar bei Vorlegung urkundlicher Nachweise ohne weiteren Zusatz, beim Mangel solcher Urkunden aber unter Hinzufügung des Wortes „angeblich“.

Das 12. Husaren-Regiment wird seine Garnison Merseburg und Weipensels am kommenden 3. September verlassen, um in das Mandövergelände abzurücken.

In der Versammlung des Stolze'schen Stenographen-Vereins am vergangenen Mittwoch kamen u. a. auch die bei dem Vereinswettbewerb vom 22. Juni, sowie den beiden letzten Prämienschreiben erzielten Preise zur Verteilung. Im Wettstreiten erhielten solche die Herren Urban, Klee und Reiche. Bei den Prämienschreiben wurden als beste Arbeiten diejenigen der Herren Reiche und Reitelbusch bezw. Klee und Albrecht prämiert.

Am Donnerstag Abend unternahmen die Mitglieder des Turnvereins „Rothstein“ einen Ausflug mit Damen nach Lema. Während sich die Turner auf einem nahe Stoppelfelde dem Schländerball-Spiel widmeten, hatten die Damen der Rückkehr der Turner im Reiner Gasthofe, wo alsdann das geplante Länzchen eröffnet wurde, das sich bis gegen 2 Uhr nachts ausdehnte.

Die Jagd auf Rebhühner beginnt diesmal am 18. August, die auf Hasen am 15. Sept. In einer hiesigen Maschinenfabrik geriet dieser Tage der Tischler Emil Henkel mit der linken Hand in das Gerieße der mit Dampfkraft bewegten Hobelbank, wobei ihm der Daumen, sowie der Zeige- und Mittelfinger zermalmt wurden.

In der Breitstraße wurde gestern ein Schulknabe angefahren, der im Auftrage seines Vaters für 10 Pfennige Schnaps geholt und denselben unterwegs ausgetrunken hatte. Der hoffnungsvolle Bursche konnte sich infolgedessen nicht mehr auf den Beinen halten und mußte nach Hause getragen werden. Hoffentlich hat es hier an dem wohlverdienten Zuschuß nicht gefehlt.

Die am Freitag herrschende hohe Tempe ratur, die sich in den Mittagsstunden bis auf 24°, Gr. K. Schattwärme steigerte, hielt bis zum Abend an und brachte uns in den späteren Stunden Gewitter mit schwachem Regen. Am nördlichen Himmel zeigten sich noch bis gegen Mitternacht zuckende Blitze. Die gefrige Tagestemperatur blieb trotz dieser elektrischen Entladungen nur 1 Grad hinter der vorgezogenen zurück.

Der Circus Koller-Malmström, der auch mit seinen weiteren Vorstellungen hier großen Beifall genossen hat, wird sich am heutigen Sonntag mit zwei Vorstellungen von unserm Publikum verabschieden. Die erste derselben beginnt nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr. — Gestern Vormittag erlitt die Circusleitung einen bellagenswerten Verlust, indem während der Proben ein

erst vor kurzer Zeit erworbenes Pferd stürzte, das Genick brach und sofort verendete.

***(Theater.)** Zum Benefiz für Adolf Schröder ging am Freitag Gutzkows „Königs-Lieutenant“ in Scene. Die Aufführung war eine durchweg gute und wurde nur gegen das Ende hin vom Wetter etwas beeinträchtigt. Herr Schröder spielte den „Thorane“ und wußte durch seines Maßhaltens die Charaktervorzüge des wahrhaft vornehmen Franzosen in das geeignetste Licht zu setzen. Die zweite Hauptrolle des Stückes, die des „Wolfgang Goethe“, war Fräulein v. Winterstein zu gefallen und wurde von ihr mit einer Frische und Sicherheit niedergegeben, welche das höchste Lob verdiente. Georg Frischler versteht seinen Platz immer aufs beste auszufüllen, so auch diesmal „Rath Goethe“, und für die prächtige, kluge „Frau Rath“ konnte man wohl keine glücklichere Vertreterin finden als Anna Müller mit ihrem stets sympathischen, sorgsam abgemessenen und doch ungezwungenem Spiel. Ein treffliches Paar bildeten Paul Huhn („Sergeant Mad“), dessen Komik besonders deshalb so wirksam war, weil sie unaufbringlich er schien, und Clara Natiusius, welche die „Dienstmagd Greuel“ mit aller Würdigenwerten Munterkeit und Keckheit darstellte, ohne indeß irgendwie nach wohlfeilen Effekten zu suchen. Ebenso machten Alfred Helm („Maler Seetay“) und Mathilde Bénéoit („Frau Seetay“) den günstigsten Eindruck, und Robert Forch („Professor Müller“) hat uns noch nie so gut gefallen wie am Freitag. Die übrigen Rollen traten weniger hervor, wurden aber ohne Ausnahme wacker durchgeführt.

***(Sommertheater in „Tivoli“)** Das beliebte Schauspiel „Die Schule des Lebens“ gelangt am heutigen Sonntag zur Aufführung. Als Benefiz für den jugendlichen Helden und Liebhaber Herrn Carl Hugerhoff wird am nächsten Dienstag das neue Lustspiel „Die Kinder der Creellenz“ aufgeführt, eines der besten Lustspiele der neuesten Zeit. In Vorbereitung befindet sich ferner eine Lokaloppe, deren Verfasser sich Anonymität ausbedungen hat, betitelt „Merseburg von der heiteren Seite“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Burgliebenau, 5. Aug. Die beiden von hier nach Merseburg führenden Straßen, der sog. Fürstendamm und die Viktoriastraße über Wallendorf, sind seit gestern Morgen vom Hochwasser überfluthet. Das Wasser steigt bereits mehr als ein Meter hoch. Die Wege sind daher unpassierbar und es muß der Weg nach Merseburg über Ammenberg genommen werden.

Dürrenberg, 7. August. Die heute dem „Anzeiger für Dürrenberg und Umgegend“ als Sonderbeilage beizugebende amtliche Verliste Nr. 12 weist bis zum 4. August eine Frequenz des hiesigen Königl. Soolbades von 1432 Personen auf.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 7. August, 5 Uhr. Unter dem Einfluß eines Theilnimiums, das auf der Ostseite der westlichen Hauptdepression sich entwickelte, fanden seit gestern in Deutschland zahlreiche Gewitter mit theilweise recht ergiebigen Regenfällen bei warmer Witterung statt. Die Hauptdepression scheint in nordöstlicher Richtung fortzuschreiten, dürfte aber immerhin für die nächsten Tage noch zu Regenfällen, theilweise auch zu Gewitter Veranlassung geben. Der im Osten herrschende, relativ hohe Barometerstand überschreitet den z. B. bei uns notirten nur um 4 bis 6 mm.

Voraussichtliches Wetter am 8. August. Abwechselnd heiteres und wolfiges, warmes Wetter mit Regen und Gewittern. 9. August. Etwas kühleres, wechselnd bewölcktes Wetter mit etwas Regen. Stellenweise Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 7. Aug. Eine ernsthafte Verletzung über den Verriß des großen Unjugs ließ gestern ein Amtsgerichtszwei Berliner Schenklinge zu Theil werden, die einen jungen Mann wegen angeblichen großen Unjugs zur Wache stiftet hatten. Letzterer beantragte richterliche Entschädigung und da eragab sich folgender Sachverhalt: In einer Zimmerräumung wurde der junge Mann von mehreren Personen angegriffen und mißhandelt. Da er sich wegen der Uebermacht nicht wehren konnte, rief er um Hilfe. Es erschien auch bald ein Beamter, der die Prügelnden zum Auseinandergehen aufforderte. Die Angeführten rissen aus und der Geprügelte, der vor Schmerzen kaum laufen konnte, wurde zur Wache stiftet. Vor der 142. Abtheilung Berliner Amtsgerichts 1 konnten die Schenklinge zu dem Vorfalle nicht nichts Bestimmtes beibringen, denn sie hatten nicht einmal gesehen, ob der Angeklagte aktiv oder passiv an der Schlägerei theilhaftig war. Nur im Interesse des öffentlichen Verkehrs hätten sie den Angeklagten stiftet. Selbstverständlich erfolgte die Freipredigung und der Vorliegende hat den Beamten den Rath, in Zukunft sich davon zu überzeugen, ob der zu stiftende auch eine strafbare Handlung begangen habe. Dies werden ja schon Zustände werden, wenn jemand, weil er keine Prügel be-

kommen hat und froh ist, daß ein Schuttmann zur Wache stiftet, noch obnein wegen großen Unjugs zur Wache stiftet wird. Dann wäre in Niemand auf der Strafe seines Lebens mehr sicher.

Vermischtes.

***(Froschschiff)** Das neue Ideal der Modediger, ihre neueste Erfindung Schiffe aus grünem Leder in verschiedenen helleren und dunkleren Farbentönen. Wie der „Schuttmann“, das maßgebende Fachblatt für Schuhmacher, in einem Bericht über die nachfolgende Schuhmode ausführt, bringen große Schuhfabriken zahlreiche Modelle in grünen Schuhen aus braunem Leder auch solche in grüner Farbe getragen werden. Wie dasselbe Blatt weiter mittheilt, sind für Damenstöße nicht mehr die niedrigen Absätze, sondern solche in der Höhe von mindestens 3 cm und von geschweifter Form modern. Die Färbung der Schuhe für Damen bleiben nach wie vor sehr, für Herren dagegen ist die quer abgetheilte Spitze correct.

***(Ergriffen.)** Der Senker Universitäts-Professor Saquemont, der, wie F. berichtet, mittels Weidlichfischung der Cantonalbank in Cantonne um 800 000 Frs. beschuldigt war, ist in Vallmire verhaftet worden.

***(Das Banger Schiff „Beowulf“)** mußte infolge eines bei der Probefahrt bei Wilhelmshaven entstandenen Risses sofort außer Dienst gestellt werden; wahrscheinlich wird „Heimdal“ an dessen an dessen Stelle treten.

***(Fenerbränne.)** Infolge eines großen Brandes in dem Dorfe Holm bei Frier sind 20 Personen obdodet geblieben. Zwei Personen wurden verwundet. — In Düttenbrunn bei Karlsbad in Unterfranken sind 97 Schenken und Häuser abgebrannt. — Ein ziemlich großes Schenkenfeuer wüthete in Stettin gestern Nacht an dem nach dem Bollwerke durchgehenden Grundstücke 4, Oberstraße 3-4, das zum Theil ausgebrannt ist. Durch die Feuerwehr wurden mittels Rettungsleitern und Schuttbremmen 20 Personen gerettet, von denen sechs (zwei Männer, zwei Frauen, zwei Kinder) theils schwer, theils leicht verletzt waren und nach dem Krankenhanse geschafft wurden. Am dem Aufkommen eines jungen Mädchens wird gewislich, (Anwetter.) In ganz Südböhmen herrschte am Donnerstag ein schwerer Unwetter, durch welches die öffentlichen Gebäude und Verkehrswege stark gelitten haben. Am diesem eingelaufenen Nachrichten aus den Provinzen zufolge wurden zwölf Personen von Blitz erschlagen.

***(Der jüngste Erzherzog.)** Erzherzog Friedrich von Oesterreich wurde dieser Tage nach 19jähriger Ehe durch die Geburt eines Sprosses erfreut, nachdem ihn seine Gemahlin bereits mit acht Töchtern beschenkt hatte. Die Stadt Baden bei Wien, in der die Entbindung der Erzherzogin stattfand, legte Flaggenhissen an, und der Kaiser erklärte sich bereit, Patenschaften zu verzeihen. Erzherzog Friedrich, der sich sehr nach einem Erben wünschelt, ist nach dem Kaiser das reichste Mitglied des Herrscherhauses. Auf ihn ging das Erbthronrecht über, welches Herzog Albert von Sachsen-Teichan gründete, der Gemahl der Erzherzogin Marie Christine, der ältesten Tochter der Kaiserin Maria Theresia. Dessen Vermögen ging auf seinen Neffen Erzherzog Karl, den Sieger von Aspern, über, der es seinem Sohne Erzherzog Albrecht hinterließ. Da dieser seinen männlichen Leibeserben hatte, so wurde sein Neffe, Erzherzog Friedrich, Erbe, der nimmere die Freude hat, seine großen, aber ganz Oesterreich-Ungarn geritzten Güter und Herrschaften einem Sohne hinterlassen zu können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Aug. (S. T. B.) Die kaiserlichen Prinzen reisen am 10. August von Tegernsee ab, die älteren nach Wien, die jüngeren nach Wilhelmshöhe. — Wie aus Bremen gemeldet wird, wählte der Deutsche Radfahrerbund Dortmund zum Festort für das nächste Jahr. — Die Hochwasserbeschädigten Sachjens werden ohne den Entschädigung auf mindestens 10 Millionen Mark geschätzt.

Don, 7. August. (S. T. B.) Wie aus Pontresina gemeldet wird, veranlaßt der Cavalier Scalzi bei einer Oelstherpartie auf dem Diavolezza in Gegenwart seiner Frau und des Führers in eine Oelstherpalte und blieb todt.

Brüg, 7. Aug. (S. T. B.) Seit Sonnabend haben täglich wiederholte Erzeffe zwischen Deutschen und Scheden stattgefunden. Dieselben ardeten gestern zu einem föhlichen Straßenkampfe aus, wobei sechs Deutsche schwer verwundet wurden, darunter einer tödtlich. Gendarmen und Polizei nahmen viele Verhaftungen vor.

Budapest, 7. Aug. (S. T. B.) Die große Ortschaft Marmarosbregna steht seit gestern Mittag in Flammen. Bisher sind 200 Häuser eingeeigert, ohne daß das Feuer bis zur Stunde gelöscht werden konnte.

Rußland, 7. Aug. (S. T. B.) Bei Anknüpf des Juges, mit welchem Fürst Ferdinand von Sinaia nach Sofia zurückkehrte, ereignete sich eine schreckliche Katastrophe. Das Pulvermagazin slog infolge einer Explosion in die Luft, wobei mehr als 200 Menschen verunglückt sind, darunter sehr viele todt.

Bericht des Wohlthätigenvereins zu Halle a/S.

vom 6. August 1897.
Preis für 100 kg netto.
Kaisersberg 29,25 Mk. Roggenmehl 0,25-26,25
Mk. Weizenmehl 0,24-25,25 Mk. Roggenmehl 0,21-
bis 21,75 Mk. Roggenmehl 0,1 20,0-20,75 Mk.
Futtermehl 12,25-12,50 Mk. Weizenmehl 9,50-10,00
Weizenmehl 8-8,50 Mk. Weizenmehl f. 8-8,50 Mk.
Gaidemehl 30 Mk.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 184.

Sonntag den 8. August.

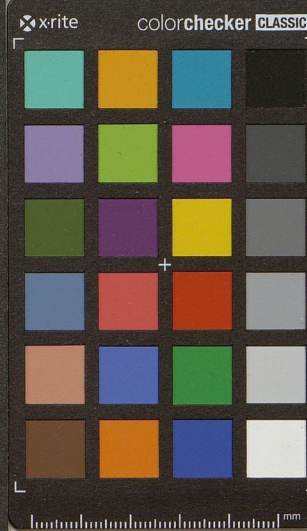
1897.

Die Berechtigung zur Teilnahme an den Stadtverordnetenwahlen.

Allejährlich muß in den preussischen Städten, soweit nicht für einige Bezirke besondere Bestimmungen etwas Anderes vorschreiben, eine Liste der stimmungsfähigen, d. h. zur Teilnahme an den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung berechtigten Bürger aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden. Jedes Mitglied der Stadtgemeinde kann gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben, über welche die Stadtverordnetenversammlung zu beschließen hat. Wahlberechtigt ist jeder selbständige Preuze, wenn er seit einem Jahre Einwohner der Stadt ist, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, die Gemeindeabgaben gezahlt hat und außerdem abendwärts ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzt oder ein stehendes Gewerbe selbständig als Haupterwerbsquelle und in Städten von mehr als 10000 Einwohnern mit wenigstens 2 Gehäusen betreibt oder einen gewissen Steuerfug zahlt. In Berlin sind in diesem Jahre bei der Auslegung der Listen Einwendungen erhoben worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach Anlaß zu Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts geben werden und allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Zunächst ist dadurch die Frage aufgeworfen worden, ob sogenannte Schlafwägen oder, wie sie in anderen Gegenden heißen, Kostgänger in die Listen aufgenommen werden müssen. Der mit der Vorbereitung der Proteste beauftragte Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat diese Frage verneint, indem eine Mehrheit annahm, daß der Begriff der Selbstständigkeit eine eigene Wohnung bedinge. Für diese Ansicht mag in der That mancherlei angeführt werden können, wenn auch die Praxis in Berlin selbst sehr verschieden ist. Bei Aufstellung der Wählerlisten für die Landtagswahlen werden die Schlafwägen als Urwähler zugelassen, obwohl diese auch „selbständig“ sein sollen. Anderswo wird anders verfahren; eine einheitliche Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen ist bei den Landtagswahlen in Preußen in fast 50 Jahren nicht möglich gewesen. Die zweite Einwendung gegen die Aufstellung der Wählerlisten in Berlin geht von Einwohnern aus, die in die Liste nicht aufgenommen worden, weil sie zur Zeit der Auslegung der Listen das erforderliche Alter noch nicht erreicht oder noch nicht ein Jahr in Berlin gewohnt haben, während sie zur Zeit der Wahlen diesen Bedingungen entsprechen würden. Die Städteordnungen, insbesondere die für die städtischen Provinzen lauten sind da im Grunde; auch ist die Frage bis jetzt noch nicht zu einer verwaltungsgerichtlichen Entscheidung gekommen. Sachlich allein gerechtfertigt erscheint es, anzunehmen, daß jeder Bürger wahlberechtigt ist, wenn er am Tage der Wahl den Erfordernissen entspricht, von denen das Gesetz die Wahlberechtigung abhängig macht. In diesem Sinne hat, wie in dem Ausschusse der Berliner Stadtverordnetenversammlung geltend gemacht wurde, das Abgeordnetenhaus sich schon 1878 ausgesprochen, indem es bei Gelegenheit einer Wahlprüfung beschloß, daß ein Urwähler, der zur Zeit der Wahlmännerwahl 6 Monate in der Gemeinde gewohnt haben wird, in die Wählerliste aufgenommen werden muß. In gleichem Sinne hat sich vor kurzem auch der Reichstag entschieden. Trotzdem lehnte der Ausschuß einen Beschluß zu Gunsten der Protestler ab. Nach der Haltung des Vertreters des Magistrats im Ausschusse darf man annehmen, daß der Magistrat, wenn die Stadtverordnetenversammlung sich anders entscheiden würde, dagegen Klage einlegen wird, während der Beschluß im Sinne des Ausschusses gleichfalls eine Klage zur Folge haben wird.

Politische Uebersicht.

Rußland. Zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg wird noch



kommt an Bord wird den deutschen Kaiserpaar zur festlichen Begrüßung bis auf die Kronstädter Außenterrasse entgegenfahren. — Blättermeldungen zufolge werden die russischen Marineoffiziere am Sonntag den deutschen Marineoffizieren zu Ehren ein großes Frühstück im Kronstädter Marineclub geben. — Major v. Wisznann und Dr. Bumiller sind vom Kaiser Nikolaus empfangen worden.

Frankreich. Präsident Faure traf am Donnerstag Vormittag zu Pferde bei dem Col Sollières in der Nähe der italienischen Grenze ein und wohnte dem Abschluß der Mandover bei. Dieselben endeten mit einem Angriff auf die feindliche Stellung. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte Faure in seiner Antwort auf einen Trinkspruch des Kriegsministers General Billot das Vertrauen des Landes zur Armee zum Ausdruck. Aus den Alpen kommend, wolle er deren Truppen dem Lande zeigen; er habe ihre Leistungen mit patriotischen Gefühlen und liebevoller Sorgfalt verfolgt. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf die Armee und im Besonderen auf die Gebirgstruppen. Nach dem Frühstück hielt Präsident Faure über die Truppen Parade ab.

Italien. Aus der erythräischen Colonie wird gemeldet, daß an der ägäischen Grenze ein Kampf von italienischen Askaris mit 500 Tigrinern stattgefunden hat. Die Tigriener hatten einen Beutezug auf Vieh gemacht. Die italienischen Askaris haben die Tigriener zurückgeschlagen und ihnen das geraubte Vieh wieder abgenommen.

England. Im englischen Unterhaus wurde bei der Beratung des östindischen Budgets ein Unterantrag Mac Neills, durch welchen die Angriffe auf die indische Pressefreiheit, sowie die summarische Beschäftigung und Gefangenhaltung ohne Verhör bekämpft werden, mit 97 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Das sieht der Regierungsmehrheit ähnlich. — Zur auswärtigen Politik Englands sagt die Londoner „Morning Post“ in einer Besprechung der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland im Hinblick auf die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich, wenn diese drei Mächte einander gegenseitig unterstützen, müsse die britische Expansion aufhören und die Contraction beginnen. Es sei daher ratsam, alles zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Combination be-

instigen würde. Der Traum einer Reichs-Kollunion, welcher den Zollkrieg mit diesen Mächten in sich löste, sei deshalb im höchsten Grade inopportun.

Türkei und Griechenland. Mit dem riedenschluß zwischen Griechenland und der Türkei hat es noch gute Wege. Am Donnerstag eine Sitzung der Votschaffer und eine Vermählung der Militärattachees und der türkischen Militärdelegierten statt. Es wurden einige Details des Artikels 6 (Modus der Räumung Thessaliens, wie Aufrechterhaltung der Okkupation gewisser Gebiete bis zur Zahlung der Kriegsschadigung) beraten. Die Votschaffer verwarfen dagegen als türkische Verlangen auf Zahlung der ersten Rate der Kriegsschadigung innerhalb zwei Wochen nach Abschluß des Vorfriedens und Belegung der Linie Kalabaka-Trifala-Karabagh-Bolos zu diesem Termin. Dagegen wurde der Türkei der Besitz Bolos bis zur ersten Zahlung zugezogen. — In Griechenland sperrt man sich noch gewaltig gegen die Einrichtung einer auswärtigen Finanzkontrolle. Das Ergebnis einer in Athen gehaltenen Volksversammlung war ein im Umlauf gesetzter und von allen Blättern veröffentlichter Aufruf an den König, die fremde Kontrolle nicht anzunehmen, denn dies wäre ein Einbruch gegen die Verfassung und er würde sich zum Scheitern und die Unterthanen zu verlassen. Besser wäre es, Thessalien in die Hände der Türken zu geben, als ganz Griechenland den Händen „preussischer und anderer Juden“ durch die Kontrolle zu überliefern. Das Volk sei bereit zu Opfern an Geld und Blut. Nur nicht so stolz ihr edlen Hellenen! Einem Volk, das derartig moralisch und politisch Bankrott gemacht hat, steht solche Sprache gar übel an. — Aus Kreta liegt zunächst eine hoffnungsvolle Mitteilung vor, wonach die Aufständischen endlich gewillt sein sollen, nachzugeben. Aus Besorgnis wegen der Mission Dschavad Paschas, welche nach Annahme der Kreter ein Scheitern des Autonomieplanes der Mächte bedeuten solle, haben, so meldet „Reut. Bur.“, die Deputierten der Hauptprovinzen Kretas offiziell erklärt, daß sie die Autonomie annehmen. Dieses Schriftstück ist die erste offizielle Mitteilung an die Mächte, daß der Autonomieplan angenommen ist. Andererseits wird berichtet, daß die Türken sich wieder zu fühlen begännen, wenn auch das Eintreffen türkischer Kriegsschiffe vor Kreta noch gute Wege hat. Der Gouverneur von Kanea Zmail Bey sandte im Gegenzug zu dem Befehle der Admirale der Telegraphen-Behörde Instruktionen über die Beförderung von Telegrammen, welche gleichbedeutend mit einer tatsächlichen Wiederherstellung der Censur sind. Die Censur unterdrückte denn auch „wegen falscher Auslegung des bekannten Beschlusses der Admirale“ die zur Absendung nach Europa bestimmten Telegramme. Dieselben werden dem Gouverneur vorgelegt werden, der in Uebereinstimmung mit den Admiralen ihre Beförderung untersagen kann. Die Admirale teilten dem Gouverneur von vornherein ihren Entschluß mit, einen Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretischen Gewässern zu verhindern. Der Gouverneur verständigte die Flotte hiervon; diese aber stellte die Uebung der Flotte und türkischer Truppen nach Kreta in Abrede und versicherte, daß das leghin abgegangene türkische Geschwader nach Sigion (Mytilene) bestimmt sei. — Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag der erste Lord der Admiralität Goschen, daß die Gesamtzahl der in den kretischen Gewässern versammelten europäischen Kriegsschiffe 32 betrage, von diesen seien fünf englische. Die Admirale hätten beschlossen, die türkischen Kriegsschiffe in die Bai von Kandia nicht zuzulassen, und hätten hiervon die türkische Regierung benachrichtigt. Die englische Regierung habe den Beschluß der Admirale nicht gemißbilligt.

Portugal. Der neue Finanzplan der portugiesischen Regierung ist im Lande